

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes
christlicher Textilarbeiter Deutschlands



Inhalts-Verzeichnis

Jahrgang 1926



1926
1926



Verbandsangelegenheiten.

Table listing various association matters such as 'Allgäu, Aus dem An unsere Mitglieder', 'Arbeitslosen- und Jugendbewegung im Verband', etc., with corresponding page numbers.

Table listing general topics such as 'Gorge in der Zeit, so hast du in der Not', 'Späte Einsicht', 'Sterblichkeit unserer Mitglieder im Jahre 1925', etc., with corresponding page numbers.

Wirtschaftsfragen.

Table listing economic questions such as 'Anzeichen wirtschaftlicher Besserung?', 'Arbeiterkraft und Kolonien (Die Textilindustrie im deutschen Wirtschaftsleben)', etc., with corresponding page numbers.

Table listing industry and economic reports such as 'Textilindustrie, Die Lage der Textilindustrie, Zur Lage in der deutschen Textilwirtschaft', etc., with corresponding page numbers.

Ortsgruppenberichte.

Table listing reports from local groups such as 'Aachen', 'Althaus', 'Augsburg', 'Aus Schlesien', etc., with corresponding page numbers.



Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heine, Jahrbuch, Düsseldorf, Florastraße 7, Telefon 147 42 • Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstr. 65, Telefon 24614 • Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 1

Düsseldorf, den 2. Januar 1926.

Verbandort Crefeld

Betrachtungen am Neilenstein 1926.

Es ist Gefahr im Verzuge! Das neue Jahr bringt unserer Bewegung große bedeutende Aufgaben. Es gilt zu verteidigen, was wir in jahrelanger, intensiver Arbeit erobert haben. Es gilt zu erobern, was andere uns streitig machen. Es gilt aber auch, den Gedanken der christlichen Sozialreform hinein zu tragen in die Herzen jener Arbeiter, die heute noch abseits stehen, die kein Solidaritätsgefühl kennen, die nicht organisiert sind. Es gilt vor allem, die heranwachsende Generation für unsere Bewegung zu gewinnen und zu erziehen.

Es muß Aufgabe aller Verbandsmitglieder sein, aus den noch abseits stehenden Kolleginnen und Kollegen überzeugte christliche Gewerkschaftler zu machen. Aus den noch heute Indifferenten müssen unter allen Umständen Idealisten gemacht werden.

Niemals darf das Streben nach hohem Lohn und kurzer Arbeitszeit einzig und allein der ganze Inhalt unserer Gewerkschaftsbewegung bilden. Wir wollen allgemein bessere Zustände in der Welt schaffen. Wir wollen das ganze Volk heben, besonders aber das arbeitende. Gemeinheitsgefühl statt Egoismus, Idealismus statt Materialismus, Disziplin, Unterordnung und Ordnungssinn, das muß unsere Lösung sein. Die deutsche Arbeiterbewegung steht vor der größten und auch schwierigsten Aufgabe, die je einer Standesbewegung zugefallen ist. Mit dem Umsturz des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Systems ist die Vorherrschaft, die bisher das Kapital und insbesondere die Landwirtschaft auf dieses System und damit auf das gesamte Volksleben ausübte, auf den Arbeiterstand übergegangen. Der Arbeiterstand und damit die Arbeiterbewegung, ist berufen, der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Kultur der Zukunft Richtung und Ziel zu geben. Daraus allein schon erklärt sich, von welcher unabsehbarer Bedeutung für Volk und Gesellschaft die Frage ist:

Welcher Geist befehlt die Arbeiterbewegung, und wie sind seine Auswirkungen?

Soll die Gesellschaft der Zukunft von Nächstenliebe, von Menschenwürde, von Gerechtigkeit getragen sein, soll sie in bezug auf Sitten und Kultur sich vorteilhaft abheben von der Kultur der Vergangenheit, so muß in erster Linie die Arbeiterbewegung von einer großen sittlichen Idee getragen sein.

Unser gewerkschaftlicher Kampf für Pflege des Familienlebens durch Arbeitszeitverkürzung, um Lohnverbesserung zur besseren Ernährung und für gute Wohnungen, Schutz des Lebens und der Gesundheit, Ermöglichung körperlicher und geistiger Pflege der Kinder — alles das sind nicht nur gewerkschaftliche Ziele unserer Bewegung, sondern auch wahrhaft christliche Gebote. Und das Kulturlieben der Zukunft muß aufgebaut werden auf der Grundlage dieser christlichen Sittengebote. Nur dann kann die Arbeiterbewegung auch in des Wortes wahrstem Sinne ein Kulturfaktor der Zukunft werden. Christlich-soziale Lebensgrundzüge, Volks- und Menschheitsolidarität müssen zu Programmpunkten, zu Fundamentalgriechen der Arbeiterbewegung werden. Diese zur Anerkennung zu bringen, — das ist das große, weltverändernde Ziel, der lebendige Kampf unserer christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Um dieses große Ziel erreichen zu können, ist aber vor allem eines unbedingt notwendig: Alle jetzt noch indifferenten Verbandsmitglieder müssen wahrhaft überzeugte Gewerkschaftler werden, wirkliche Idealisten, die auch mit ganzer Seele und aus voller Überzeugung christliche Gewerkschaftler sind! Der wirklich herzerfrischende und zu jedem persönlichen und materiellen Opfer bereite Gewerkschaftsgeist der Gründungszeit muß in unsern Reihen wieder einkehren. Dieser Gewerkschaftsgeist, der vor zwanzig und mehr Jahren tausende deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen mit heller Begeisterung für die hohen und sittlichen Ideale einer christlichen Arbeiterbewegung erfüllt hat, muß uns auch heute wieder neu beleben. Idealismus und Opfergeist der Gründungszeit müssen alle Verbandsmitglieder wieder befeelen, soll unser Verband in der Lage sein, zu seinem Teile zur Lösung der schwierigsten Aufgabe, die je einer Standesbewegung zugefallen ist, mitzubringen zu können. Es muß unter allen Umständen wieder so werden, wie in der Gründungszeit unserer Gewerkschaften: An freiwilligen und wirklich arbeits- und opferfreudigen Mitarbeitern im Verband darf kein Mangel entstehen! Und bei diesen Mit-

arbeitern darf nicht die Sucht nach Prozenten oberstes Grundgesetz ihres Handelns sein, sondern die Liebe zur Arbeiterbewegung, der Gedanke, durch Mitarbeit einer Kulturmission, die wahrhaftig des Schweizes der Edlen wert, gedient zu haben.

Aus diesen Erwägungen heraus können wir auch vor allem unsern „Neulingen“ im Verband das eifrige Studium unseres Verbandsorgans und des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften nicht dringend genug empfehlen. Und auch durch das Lesen der Berichte über die Verhandlungen unserer General-Versammlungen werden sie nicht nur allein mit der Entstehungsgeschichte unseres Verbandes bekannt, sondern sie erhalten auch einen Einblick in die gewaltige Arbeit, die nun schon seit drei Jahrzehnten von unserm Verbands im Interesse der Arbeiter verrichtet worden ist. Sie werden durch das Lesen zu der Erkenntnis gelangen, daß andere auch für sie große Opfer gebracht und schwere Kämpfe haben führen müssen zu einer Zeit, wo sie noch abseits standen. Das wird dann mit dazu beitragen, daß sie die Gewerkschaftsarbeit achten und schätzen lernen. Es wird vielleicht für manche ein Ansporn sein, in der Vergangenheit Veräurteiltes in der Zukunft wieder gut zu machen.

Die Gewerkschaftsbewegung fordert nun einmal den ganzen Menschen von jedem Mitglied. Wenn wir nun einmal Mitglied einer Gewerkschaft sind, dann wollen wir es auch voll und ganz sein. Wir wollen uns darum auch allüberall als Gewerkschaftler fühlen und uns auch bewähren. Entweder — oder! Entweder wir stehen ganz zu ihr, oder wir sind keine Gewerkschaftler, die diesen Ehrennamen des heutigen Lohnarbeiters verdienen.

Zum Jahreswechsel!

Allen Kolleginnen u. Kollegen, allen Freunden und Förderern des Verbandes und unseren Mitarbeitern die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahre!
Schriftleitung u. Verlag.

Gewerkschaftler sein heißt, an hervorragender Stelle mitwirken an der Hebung des Arbeiterstandes. Der Hebung! Nicht damit ist die Hebung erschöpft, daß eine materielle Besserstellung erfolgt. Denn materielle Besserstellung kann sogar sittlichen Rückgang zur Folge haben. Sie wird aber bestimmt zur Hebung des Standes und des einzelnen Angehörigen führen, wenn der Einzelne und der ganze Stand mit dem materiellen zugleich ein geistiges Aufwärtssteigen vorbereitet und durchführt. Dann sind die Vorbedingungen geschaffen, die die materielle Besserstellung Zinsen tragen lassen.

Darum also erfordert die Gewerkschaft den ganzen Menschen. Nur wer ganz bei der Sache ist, kann Disziplin genug entwickeln, um unter allen Umständen das Ganze über den Einzelnen und namentlich über den störrigsten Einzelnen: Das eigene Ich zu stellen. Der Gewerkschaftler muß immer das eigene Ich der Gesamtheit unterordnen. Er muß geschult genug sein, täglich den größten Sieg zu erfechten: den über sich selbst. Dann wird er mit der Gewerkschaft leben und zu denen gehören, die Freiheit und Leben verdienen, weil sie täglich sie erobern. Ein ganzer Gewerkschaftler, ein ganzer Mensch!

An der Jahresmende wollen wir uns geloben, fernerhin in diesem Sinne zu wirken. Eroberer im guten Sinne des Wortes wollen wir im neuen Jahre werden. Arbeiten wollen wir ohne Unterlaß. Arbeiten an uns vor allem in uneigennütziger Weise im Dienste unserer christlichen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Es muß auf der ganzen Linie unermüdet gearbeitet werden. Wo das geschieht, da geht es auch vorwärts. Darum mit Mut voran im neuen Jahr!

Durch Kampf zum Sieg!

als eine allgemein übliche Redemendung aufgenommen wird, die eben dadurch, daß sie gebraucht wird, ihre Erledigung findet.

Ueberzeugt sind ja auch alle davon, daß die Gewerkschaften gestärkt werden müssen. Aber nur die wenigsten arbeiten an dieser Stärkung. Hier ist gegen früher eine Wandlung eingetreten, die für die Arbeiterschaft verhängnisvoll zu werden droht.

Diejenigen Mitglieder, die als Gründer und Bahnbrecher der Gewerkschaften in Frage kommen, geraten in

immer größere Minderheit. Durch Tod und Invaliddität sind viele für die Gewerkschaftsbewegung verloren gegangen. Und manche von den alten, ergrauten Kämpfern, die noch mitten unter uns weilen, sind kampfesüde geworden. Sie suchen die Ruhe und haben sie auch verdient. Aber mit diesen erprobten Mitgliedern schwindet in den Gewerkschaften mehr und mehr

die Erkenntnis über die eigentlichen Kraftquellen der Gewerkschaften.

Die nachkommende jüngere Generation hat die Gewerkschaften „fertig“ vorgefunden. Sie hat die Kämpfe um die Gründung und Existenzsicherung derselben nicht mitgemacht. Sie weiß nicht, wie viel persönliche Arbeit und Opfer der verschiedensten Art notwendig waren, um erst mal überhaupt Gewerkschaften zu schaffen. Jahrzehntelanges Streben der Alten war, die Gewerkschaften stark und mächtig zu machen. Sie haben den Gewerkschaften ihre freien Stunden, ihre Blut und Kraft gegeben. Und weil so freudig von allen Seiten gegeben wurde, sammelte sich in den Gewerkschaftsorganisationen eine Kraft an, die tatsächlich bald zur Macht führte. In der ersten, unermüdbaren Kleinarbeit ruhte das Geheimnis der gewerkschaftlichen Machtentfaltung.

Heute ist die Zahl derer, die wissen, daß sie den Gewerkschaften außer ihrem Beitrag auch noch mehr geben müssen, sichtbar zusammengeschrumpft. Die meisten sind, sprechen wir es ruhig aus, vom Stamme „Nimm“, d. h., sie denken weniger ans Geben denn ans Nehmen. Sie stellen mit der größten Selbstverständlichkeit Forderungen an die Gewerkschaften, ohne zu prüfen, ob diese auch die Macht haben, diese Forderungen durchzusetzen. Sie verlangen von den Gewerkschaften, daß sie ganz energisch den Unternehmern entgegenzutreten. Sie erwarten auf das Bestimmteste, daß die Gewerkschaftsführer bei der Reichsregierung alles daransetzen usw. Sie fordern! Sie verlangen! Sie erwarten! Bewußt, das alles ist ihr gutes Recht — wenn sie auch ihrerseits nach besten Kräften an der Stärkung der Gewerkschaften arbeiten würden. Um sie das aber nicht, dann ist jede Forderung an die Machtentfaltung der Gewerkschaften zu ihren Gunsten ein großes Unrecht.

Doch kommt den wenigsten ihr Unrecht zum Bewußtsein. Sie glauben ohne weiteres an die Macht der Gewerkschaften und meinen, wenn diese mal „richtig daran gingen“, würden ihre Forderungen schon durchgeführt werden. Dementgegen kann in Zukunft nicht scharf genug betont werden, daß die Gewerkschaftsmacht durchaus nichts Feststehendes ist, und daß es fortgesetzter Arbeit bedarf, um diese Macht zu erhalten. Es muß ferner die Erkenntnis gefördert werden, daß die Gewerkschaften nur soviel an Kraft einzusetzen haben, als ihnen von Mitgliedern zur Verfügung gestellt wird. Der Gedanke der Selbsthilfe muß wieder reger werden. Starke Gewerkschaften sind nach wie vor für die Arbeitnehmerschaft unentbehrlich. Das zeigt die Gegenwart mit aller Deutlichkeit.

Darum: Stärkt die Gewerkschaften!

Um unsere christliche Arbeiterjugend.

Die christlichen Gewerkschaften bedürfen zur Erreichung der gesteckten Ziele der Massen. Zunehmende Mitgliedsziffern bedeuten wachsenden Einfluß. Die Masse allein aber tut nicht. Die erfahrenen Mitglieder müssen beruflich ertüchtigt und geistig befähigt werden. Tüchtigkeit und hohe geistige Reife lassen die Macht der Zahl erst zur Auswirkung kommen. Eine Fundierung der durch diese Macht errungenen Erfolge aber wird oft erzielt, wenn zur beruflichen und geistigen Tüchtigkeit eine sittliche Reife, ein hohes Pflicht- und Verantwortungsgefühl sowohl gegenüber den eigenen Standesgenossen, als auch gegenüber dem Volksganzen kommt.

Nun werden wir ja nicht aus jedem Mitglied eine Idealgestalt herauszubilden vermögen. Auch in den christlichen Gewerkschaften wird es Aufgabe einer führenden Schicht bleiben, Träger der gewerkschaftlichen Kulturmission, Pioniere der Bewegung zu sein. In dieser Elitegruppe müssen oben erwähnte Fähigkeiten und Tugenden besonders ausgebildet und lebendig gestaltet werden. Je größer die Zahl dieser führenden Persönlichkeiten — zu ihnen rechnen wir auch das Vorstandsmitglied, die Vertrauensperson, den Agitator, den Betriebsrat und Betriebsobmann — und je höher deren Begabung, umso besser ist es um die Bewegung bestellt. Sie geben den Schwankenden Halt, der Bewegung Ziel und Richtung. Ihre gewerkschaftliche und praktische Mitarbeit stützt und hält das Organisationsgebäude, gibt den sozialen Institutionen Leben und Wert und schafft die Voraussetzungen zur Verwirklichung der erstrebten Wirtschaftsdemokratie.

Aus dem Gesagten ergibt sich die unbedingte Notwendigkeit, der Arbeiterjugend ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Geht sie abseits unserer Wege, dann ist ihre und unsere Zukunft gefährdet. Das von den Alten in unserer Bewegung geschaffene Werk bedarf der Fortführung und des Ausbaues durch die heranwachsende Generation. Sie hat die errungenen Erfolge zu erhalten und die noch unerfüllten Aufgaben und Ziele der Verwirklichung entgegenzuführen. Soll das geschehen, dann gilt es, die Jugend zu erziehen, sie in das Wesen, die Ge-

Stärkt die Gewerkschaften!

Die Aufforderung, die Gewerkschaften zu stärken, ist stark abgegriffen. Ja, sie klingt fast banal. Wie oft ist nicht über die Notwendigkeit der Stärkung der Gewerkschaften durch eine fleißige Agitationsarbeit geredet worden! In wie vielen Entschuldigungen, die einstimmig angenommen wurden, ist eine fleißige Gewerkschaftsarbeit versprochen worden! Dabei blieb es aber meistens. Und so ist es gekommen, daß eine Aufforderung wie die obige, fast nur

